LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 44-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang) - 04. November 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 437 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Aktuelles & Internationales 2-5
Aus Spital & Heim 6-10
BILDUNG & Veranstaltungs-Termine 11-12
Gesundheitspflege: Welt-Männertag 2013 13-14
Berufswelt 15-19
Quer gedacht, Impressum 20-21
Stellenmarkt ..... 22 f.

Zeigen wir Solidarität – gegen Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung, für Inklusion, Achtsamkeit, berufliche und gesellschaftliche Teilhabe !

www.welt-aids-tag.de

EINE AKTION VON: Bundesministerium für Gesundheit · BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

IN PARTNERSCHAFT MIT: Deutsche AIDS-Hilfe · Deutsche AIDS-Stiftung

Heutiger „The Guardian“-Bericht schreckt auf:

Ärzte und Pflegekräfte sollen für US-Militär gefoltert haben !

Ärzte und Pflegekräfte des US-Militärs sollen im Zuge des „Krieges gegen den Terror“ seit dem 11. September 2001 an Folter und Übergriffen gegen Terror-Verdächtige beteiligt gewesen sein. Auf Geheiß des Verteidigungsministeriums und der CIA sollen sie ethische Grundsätze missachtet haben und bis heute verletzen. Das meldete die britische Zeitung „The Guardian“ heute unter Berufung auf einen Untersuchungsbericht des gemeinnützigen „Institute on Medicine as a Profession“ (IMAP, Columbia University) und der Stiftungsgesellschaft Open Society Foundations, die sich für Zivilgesellschaft und Demokratie einsetzt.

Ärzte und Pflegekräfte in Gefängnissen und Internierungslagern des Militärs wurden demnach angewiesen, das Gebot „Primum non nocere“ („First do no harm“ - Füge niemandem Schaden zu) zu ignorieren und eventuelle Skrupel angesichts der angewandten Methoden und den Folgen für die Inhaftierten im Interesse der Informationsgewinnung Hintan zu stellen. Beide Berufsgruppen hätten sich etwa an der Zwangsernährung von Gefangenen im Hungerstreik beteiligt - entgegen den Regeln des Welt- und US-Ärzteschaft. Zudem sei es Ärzten und Psychologen angeordnet worden, ihre ärztliche Schweigepflicht zu brechen und ihr Wissen um den physischen und psychischen Zustand von Inhaftierten mitzuteilen oder selbst ein Verhör als „Sicherheitsoffiziere“ zu führen.

Prof. Gerald Thomson (Columbia University), Mitglied der den Untersuchungsbericht verfassenden Arbeitsgruppe, warf dem Militär vor, den ärztlichen Ethik-Kodex im Namen der Nationalen Sicherheit ignoriert zu haben. Ärzte und Pflegekräfte seien so zu Erfüllungsgehilfen des Militärs geworden **(Das erinnert doch in erschreckender Weise an die NS-Zeit in Europa vor 70 Jahren..? Anm.d.Red.)** und hätten entgegen ethischen und praktischen Verhaltensregeln gehandelt. „Eine Uniform anzuziehen bedeutet nicht, die fundamentalen Prinzipien medizinischer Berufsausübung außer Kraft zu setzen“, sagte IMAP-Präsident David Rothman gegenüber der Zeitung. Grundsätze wie „Do no harm“ und das Priorisieren des Patienteninteresses müssten für alle MedizinerInnen und Gesundheitsberufe gelten, unabhängig davon, wo sie tätig seien.

Laut „Guardian“ fordert die Arbeitsgruppe eine vollständige Untersuchung der Rolle medizinischer Berufsgruppen in Internierungslagern und Gefängnissen des US-Militärs.

Quelle:
www.theguardian.com/world/2013/nov/04/cia-doctors-torture-suspected-terrorists-9-11

Bayerns Zahnärzte fordern:

Bessere Zahnmedizin für Pflegebedürftige

Die zahnmedizinische Versorgung Pflegebedürftiger muss besser werden. Das fordert Janusz Rat, Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayern. „So können wir schlimmere Folgeerkrankungen verhindern“, erklärte Rat auf dem Kongress „Biss im Alter“ (25.-26. Oktober) in München. Die bisherigen gesetzlichen Änderungen für die aufsuchende Behandlung von Patienten mit einer Pflegestufe können nur der erste Schritt gewesen sein. Ziel sei es, den Anspruch älterer und behinderter Menschen auf eine gute zahnmedizinische Behandlung zu erfüllen und die Arbeit der Zahnärzte angemessen zu vergüten. Patienten mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit haben oft Schwierigkeiten, einen Zahnarzt aufzusuchen. Hausbesuche oder Besuche in Pflegeheimen werden Zahnärzten aber nicht in ausreichendem Umfang honoriert.

Schleswig-Holstein:

Extrem knappe Mehrheit für Pflegekammer

Nach einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes TNS im Auftrag der rot-grünen Landesregierung begrüßt eine Mehrheit der Pflegekräfte im nördlichsten Bundesland die Errichtung einer Pflegekammer, teilte das Sozialministerium in Kiel mit. Hierzu wurden lediglich 1.170 Pflegekräfte um ihre Meinung gefragt - nur eine knappe Mehrheit von 51 Prozent begrüßte eine Pflegekammer, 24 Prozent lehnten diese ab, jede/r vierte Befragte hatte sich zu diesem Thema noch keine Meinung gebildet.
Das Sozialministerium in Kiel plant noch in diesem Jahr eine Pflegekammer-Konferenz mit allen Beteiligten, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

www.schleswig-holstein.de/MSGFG/DE/Service/Broschueren/PDF/pflegekammer__blob=publicationFile.pdf

Drei von fünf Krankenhäusern kämpfen um Nachwuchs

Der demografhische Wandel trifft Spitäler und Pflegeeinrichtungen härter als alle anderen Branchen. Das zeigt eine Studie von Steria Mummert Consulting und dem F.A.Z.-Institut. 63 % der Entscheider im Gesundheitswesen berichten von Nachwuchssorgen. Das Durchschnittsalter ist im Vergleich zu anderen Branchen hoch. Nahezu 80 % der Beschäftigten sind älter als 40 Jahre. Durch den Pensionsabgang gehe zudem viel Knowhow verloren, wird beklagt. Fazit: die IT-gestützten Planungsinstrumente müssen dringend verbessert werden, um eine zeitgerechte Nachwuchsgewinnung zu unterstützen.

Nähere Infos: www.steria.com

Haus der Barmherzigkeit - Wien:

Besuch im Demenz-Tanz-Café

Die Tanzschule Elmayer, langjähriger Spender von Ballerlösen an das Haus der Barmherzigkeit, unterstützt ab sofort das therapeutische Demenz-Tanzcafé am Standort Tokiostraße. Künftig bringen die jungen Tanzpaare einmal monatlich Schwung in die Veranstaltung. Zur Bekanntgabe der Kooperation besuchten Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely und Thomas Schäfer-Elmayer die Einrichtung.

Im Bild 1 (v.l.n.r.):. Bewohnerin Gertrude Wolf, Thomas Schäfer-Elmayer (Tanzschule Elmayer), Bewohnerin Annemarie Spindler, Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely, Institutsdirektor Christoph Gisinger, mit Tänzer/innen

(Foto: HB/APA/Pauty)

Mit dem therapeutischen Demenz-Tanzcafé können insbesondere Personen erreicht werden, die klassische Therapieangebote ablehnen. Tanz ist eine Bewegungsform, die tief in unserer Gesellschaft verankert ist. Bei DemenzpatientInnen erlaubt sie ein Aktivieren des Körpergedächtnisses, hellt ihre Stimmung auf und kann zur Steigerung der kognitiven Leistungen beitragen. Grundvoraussetzung für den Tanz als Therapieform ist das Herstellen des passenden „Settings“: Durch biografisch relevante Musik und feierliche Kleidung und Dekoration wird eine festliche Kaffeehaus-Atmosphäre geschaffen. Diese Umgebung ruft verloren gegangene Erinnerungen wach und ermöglicht den TeilnehmerInnen eine bessere emotionale Beteiligung. Dank der Unterstützung der Tanzschule wird zudem künftig einmal monatlich ein Tanzpaar mit lateinamerikanischen Rhythmen jugendlichen Schwung in die Veranstaltung bringen.

HAUS DER BARMHERZIGKEIT **www.hausderbarmherzigkeit.at**

Volkshilfe Seniorenzentrum Graz-Wetzelsdorf:

SeniorInnen-Disco

Wer behauptet, dass Disco nur etwas für die „jungen Hupfer“ ist, den belehren die BewohnerInnen des Volkshilfe Seniorenzentrums Wetzelsdorf eines Besseren. „Kürzlich haben wir eine Tanzveranstaltung mit einem Buschenschankfest verbunden. Daraus ist unsere SeniorInnen-Disco nach steirischer Art entstanden“, berichtet Hausleiter Gerhard Wagendorfer.

Wie es sich für eine richtige Disco gehört, sorgten Lichtorgeln und Discokugeln für die richtige Atmosphäre. Plattencover aus den 60igern und 70igern zierten die Wände, DJ Michael von der Haustechnik kümmerte sich an einem riesigen Discopult um den richtigen Sound.

Tanz und Erinnerungen

„Wir MitarbeiterInnen und erfreulicherweise auch sehr viele BewohnerInnen kamen in steirischer Tracht. Zu Musik aus den 60iger Jahren und auch zu Volksmusik wurde ausgiebig getanzt – man sah den BewohnerInnen die Freude an, sich zu vertrauter Musik an schöne Tanzveranstaltungen mit ihren PartnerInnen und FreundInnen aus der Vergangenheit zu erinnern“, so Wagendorfer, der auch die Präsidentin der Volkshilfe Steiermark, Barbara Gross als Ehrengast begrüßen konnte.

www.stmk.volkshilfe.at

Sie suchen Fachpersonal und Führungskräfte?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite der führenden Pflege-Jobbörse In unserem PflegeNetzWerk unter:

www.LAZARUS.at >>Stellenmarkt !

Barmherzige Brüder Wien:

Professionelles Management und Zuwendung wurden erneut rezertifiziert

Professionelles Management und menschliche Zuwendung sind die Erfolgsfaktoren. Das bestätigten auch die Visitoren, die eine Woche lang die Gegebenheiten im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien unter die Lupe nahmen. Besonders hervorgehoben wurden das Gemeinschaftsgefühl und die Zusammenarbeit sowie die Tatsache, dass im KHBB-Wien die Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, in die Mitte geholt werden.

Im Zentrum des mehrtägigen Prüfprozesses stand diesmal auch die PatientInnensicherheit. Aber nicht nur die PatientInnen profitieren vom Qualitätsmanagement. Durch die Selbstbewertung können alle MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen weiter ausbauen und Prozesse optimieren, was wiederum den Patient/innen zugute kommt. Durch die umgesetzten Verbesserungsmaßnahmen konnte u.a. Zeit gewonnen werden, die (wieder) den PatientInnen gewidmet wird. Denn hier behandelt man Menschen, nicht Krankheiten..

Fast ein Jahr intensiver Vorbereitung und ein Selbstbewertungsbericht gingen der Visitation voraus. In neun Arbeitsgruppen haben viele MitarbeiterInnen sich und ihre Ideen aktiv und produktiv eingebracht. Neben der Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen und einer kritischen Auseinandersetzung mit den vorhandenen Strukturen führte der Rezertifizierungsprozess v.a. zu einem bewussteren Handeln und Tun im Arbeitsalltag – eine willkommene „Nebenwirkung“ für alle Beteiligten.

Gelebtes Motto: „Gutes tun und es gut tun“

„Wir räumen der Sicherheit im Krankenhaus, v.a. der Patientensicherheit, höchste Priorität ein und agieren hierbei mit größter Sorgfalt. Dafür stellten uns die Visitoren ein hervorragendes Zeugnis aus“, so Gesamtleiter Dr. Reinhard Pichler. Und Pflegedienstleiterin Mag. Therese Lutnik, MMSc (Bild o.) ergänzt: „Neben medizinischen Spitzenleistungen und guten organisatorischen Strukturen spielt aber auch menschliche Zuwendung im Genesungsprozess eine elementare Rolle. Beides ist messbar und wir alle freuen uns, dass wir nicht nur fachlich, sondern auch menschlich erneut überzeugen konnten.“

www.bbwien.at
www.ktq.de

EU-Projekt TÀMASZ - Kooperation Österreich – Ungarn 2007-2013:

Hospiz- und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen und in grenznahen Sozialnetzen

Die Grenzregion Österreich-Ungarn steht - wie auch andere Regionen der Industriestaaten - vor großen Herausforderungen, die optimale Versorgung von alten, pflege- und hilfsbedürftigen Menschen zu gewährleisten. Daher brauchen MitarbeiterInnen in stationären und ambulanten Einrichtungen dringend palliativpflegerisches und palliativmedizinisches Wissen und Erfahrung. Nur so ist eine gute Betreuung der Bewohne-rInnen und ein Versterben in Würde möglich.

In diesem Sinne war eines der zentralen Ziele dieses Projektes je 40 ArbeitnehmerInnen aus Österreich und Ungarn in den nachgefragten Gesundheits- und Sozialberufen mit dem Fokus auf Palliativer Geriatrie aus- bzw. weiterzubilden. Begleitet von der Hospizbewegung Burgenland war das Altenwohn- und Pflegeheim der Diakonie Oberwart die erste Einrichtung im Burgenland, die die Implementierung von Hospiz und Palliativkultur im Rahmen des Projektes umsetzte. Ein Organisationsentwicklungsprozess passte Strukturen im Heim an, zugleich erhielten 80% der MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen eine Fortbildung in Palliativer Geriatrie. Aufgebaut wurde auf den österreichweiten Richtlinien des Dachverbandes Hospiz Österreich.

Neben den Aus- und Weiterbildungen war es ein weiteres Ziel, ein fachspezifisches Netzwerk sozialer Dienste zu schaffen sowie bestehende Netzwerke weiter zu stärken. Zu diesem Zweck fanden jeweils vier Workshops im Zeitraum von Mai 2012 bis November 2013 in Österreich und Ungarn statt, die die Möglichkeit

boten, Betreuungsstrukturen der beiden Länder wie auch Einrichtungen der Hospiz- und Palliativversorgung gegenseitig kennen zu lernen.

Der erste Workshop diente dazu, inhaltliche Schwerpunkte der grenzüberschreitenden Vergleichsstudie „Hospiz- und Palliativversorgung in Ungarn und Österreich" zu erarbeiten. Dieses wurde gefolgt von Besichtigungen von Altenpflegeheimen in Oberpullendorf und Zalaegerszeg sowie des Hospiz Rennweg der Caritas Socialis in Wien. Im Fokus der Besichtigungen standen die pflegerischen, medizinischen und sozialen Betreuungsangebote für Hospiz- und DemenzpatientInnen. Im Rahmen zweier weiterer Workshops wurden Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Vergleichsstudie diskutiert und weiterentwickelt. Der letzte Workshop fand – zusammen mit dem Abschlussveranstaltung zum Bildungs- und Umsetzungskonzept „Hospiz- und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen" – am 24. Oktober 2013 im Altenwohn- und Pflegeheim der Diakonie Oberwart statt.

Projektdauer: 01.05.2012 - 30.11.2013
Die Projektpartner sind in Österreich: BFI Burgenland und BFI Wien und in Ungarn: Mehrzweck-Gemeindeverband von Zalaegerszeg und Umgebung (Leadpartner)

Dieses Projekt wird im Rahmen des Programms zur grenzüberschreitenden Kooperation AT-HU 2007-2013 durchgeführt. Gefördert wird das Projekt zu 85% aus Mitteln des EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) unter Kofinanzierung durch das Land Burgenland und durch die Regierung der Republik Ungarn.

creating the future
Programm zur grenzüberschreitenden Kooperation ÖSTERREICH - UNGARN 2007-2013
AUSZTRIA - MAGYARORSZÁG Határon Átnyúló Együttműködési Program 2007-2013

EUROPEAN UNION
European Regional Development Fund

Dr. Ernestine Kolar
Internationale Projekte
BFI WIEN
e.kolar@bfi-wien.or.at

www.bfi-wien.at

Sie bieten lernwilligen Pflegenden attraktive Weiterbildungen und Studienangebote?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite des führenden PflegeNetzWerks in Österreich und dem gesamten deutschsprachigen D-A-CH Raum und unseren preiswerten Online-Bildungsanzeiger unter:

www.LAZARUS.at >Bildungsanzeiger >>Fort-/Weiterbildung !

Wissenstransfer für die Selbsthilfe (WISE):

Datenbank geht online

Gefördert vom Bundesgesundheitsministerium, macht eine Datenbank an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim seit kurzem Forschungsergebnisse für die breite Öffentlichkeit und für die Wissenschaft verfügbar. In der Datenbank des Projekts „Wissenstransfer für die Selbsthilfe“ (Projektleitung: Prof. Dr. Bernhard Borgetto) werden Berichte zu empirischen Selbsthilfe-Forschungsprojekten erfasst und über das Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Kooperationspartner des Projektes sind die Universität Freiburg und das Institut für gesundheits- u. sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung.

Die neue Datenbank soll die gesundheitsbezogene gemeinschaftliche Selbsthilfe durch die Aufbereitung wissenschaftlicher Literatur sowie den Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Praxis und Politik fördern und unterstützen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der allgemein verständlichen und systematischen Darstellung sowie methodenkritischen Bewertung von Studien über die gesundheitsbezogene gemeinschaftliche Selbsthilfe. In einem ersten Schritt wurden quantitative und qualitative Wirkungsstudien zum Thema Selbsthilfe in die Forschungsdatenbank aufgenommen.

> Eine derartige Literaturübersicht ermöglicht eine bessere Einschätzung der heutigen quantitativen und qualitativen Verbreitung der gesundheitsbezogenen gemeinschaftlichen Selbsthilfe, ihrer Arbeitsweisen, Ziele, Erfolge und Wirkungen sowie ihres Unterstützungs- und Förderbedarfs.

Die Datenbank ermöglicht durch wissenschaftlich abgesicherte Informationen über die Wirkungen von Aktivitäten und Angeboten aus dem Spektrum der Handlungsfelder und -formen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe die Reflektion eigener Handlungsstrategien und Vorgehensweisen der Aktiven in der Selbsthilfe, die gezieltere und effektivere Unterstützung und finanzielle Förderung der Selbsthilfe sowie eine erfolgreichere Kooperation von Selbsthilfezusammenschlüssen mit und in dem professionellen Gesundheitssystem.

WiSe Wissenstransfer für die Selbsthilfe

HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFT UND KUNST HILDESHEIM/HOLZMINDEN/GÖTTINGEN FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT UND GESUNDHEIT HAWK

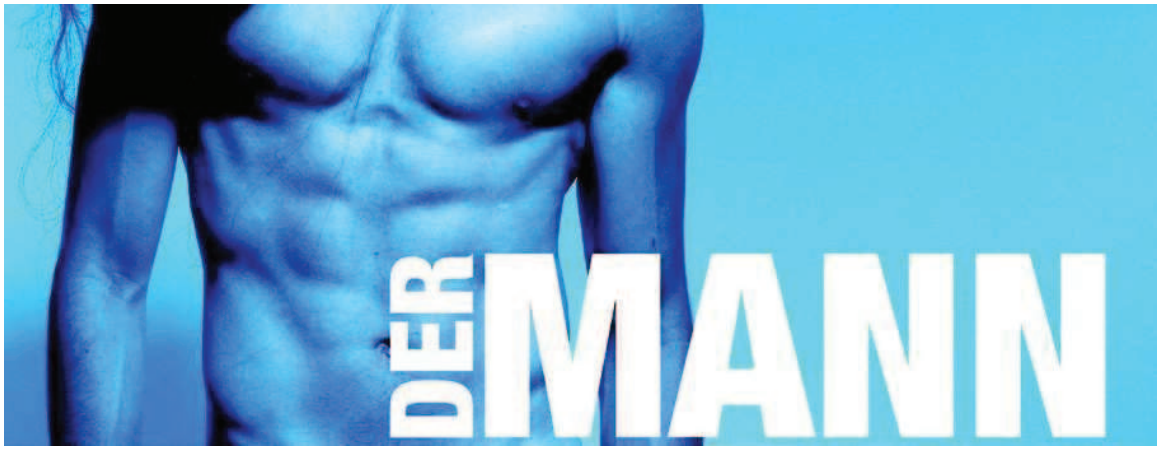
CDS ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG

http://elearn.hawk-hhg.de/projekte/wise

Welt-Männer(gesundheits)-Tag 2013:

Gesundheit ist doch herr-lich (aber nicht selbstverständlich)

Gestern, am 3. November war Weltmännertag. Von Michail Gorbatschow im Jahr 2000 ins Leben gerufen, soll er das Bewusstsein der Männer für ihre Gesundheit fördern. Denn in Sachen Gesundheit sind diese eher das schwache Geschlecht. So liegt die männliche Lebenserwartung in Europa - derzeit 75,5 Jahre - im Durchschnitt fünf bis sechs Jahre unter der von Frauen. Die Erbsubstanz von Männern ist zwar schwächer, doch in diesem Fall nur eine schlechte Ausrede. Gesundheitlich vorzusorgen ist die Lösung.



Der Mann, ein Gesundheitsmuffel

Typische männliche Lebens- und Verhaltensweisen wie berufliche Überbelastung durch Stress und Leistungsdruck, eine große Risikobereitschaft, ein ungesunder Lebensstil und geringes Interesse an präventiven Maßnahmen wirken sich negativ auf die psychische und physische Gesundheit aus. Gerade weil Männer sich für ihre Gesundheit wenig interessieren, ist es umso mehr an der Zeit, den Mann in den Aufklärungsmittelpunkt zu rücken.

KLINIKUM WELS-GRIESKIRCHEN
Eine Einrichtung der Kreuzschwestern und Franziskanerinnen

Woran Männer häufig leiden und was sie am besten für ihre Gesundheitsvorsorge tun können, wissen FachmedizinerInnen des Klinikum Wels-Grieskirchen:

„Frauen sterben häufiger an Gefäßverkalkungen als Männer und haben ein doppelt so hohes Schlaganfallrisiko. Das Risiko für Vorhofflimmern und Herzinfarkt ist beim männlichen Geschlecht höher."
Prim. Univ. Prof. Dr. Bernd Eber, Leiter der Abteilung für Innere Medizin II/Kardiologie und Intensivmedizin

„Die häufigsten bösartigen Tumorerkrankungen bei Männern sind Prostata-, Lungen- und

Darmkrebs.“
Prim. Dr. Andreas Kirchgatterer, MSc, Leiter der Abteilung für Innere Medizin V

„Männer leiden drei Mal so häufig an Blasenkrebs und Harnsteinen wie Frauen. Gutartige Prostataerkrankungen führen zu Blasenentleerungsstörungen, Prostatakrebs gehört zu den häufigsten Krebserkrankungen des Mannes. Im jugendlichen Alter ist auch Hodenkrebs ein Thema.“
Prim. Univ. Doz. Dr. Walter Pauer, Leiter der Abteilung für Urologie und Andrologie

Fehlernährung ist Männersache

Männer essen viel zu fett und viel zu viel Fleisch. Der Cholesterinspiegel ist meist alarmierend hoch und die Ballaststoffaufnahme erschreckend gering. Erhöhter Fleischkonsum steigert das Risiko für Herzerkrankungen, übermäßiger Verzehr von Schweine- und Rindfleisch – besonders Wurstwaren – erhöhen das Darmkrebsrisiko. Auch das Diabetes-Risiko ist auf Grund von erhöhtem Blutdruck, erhöhter Fettwerte und Übergewicht massiv hoch.

Der richtige Lifestyle für ein gesundes Leben

Ein gesunder Lebensstil mit ausgewogener, fett- und fleischarmer, ballaststoff- und vitaminreicher Kost, regelmäßiger körperlicher Aktivität und moderatem Alkohol- und Tabakkonsum beugt Krebserkrankungen, Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen (u.a. Diabetes) sowie Übergewicht vor und senkt das Schlaganfallrisiko. Ausdauersport drei bis fünf Mal pro Woche (mindestens 20 Minuten) ist ein optimales Herz-Kreislauf-Training.

Männer gehen selten und oft erst sehr spät zum Arzt. Nur jeder achte Mann nimmt alle drei Jahre an einer Vorsorgeuntersuchung teil. Dabei ist eine solche besonders effektiv, um Erkrankungen frühzeitig zu erkennen. Ein regelmäßiger Besuch bei einem niedergelassenen Allgemeinmediziner oder Facharzt für Innere Medizin schadet nie. Daher wird eine Vorsorgeuntersuchung bis zum 40. Lebensjahr alle drei Jahre, danach alle zwei Jahre empfohlen.

Männer ab 45 aufgepasst: Gehen Sie einmal jährlich zur Prostata-Vorsorgeuntersuchung zum Facharzt für Urologie. Regelmäßige Selbstkontrollen durch Abtasten erhöhen die Chancen der Früherkennung. (*Anm. des männlichen Redakteurs: Das mag ja bei der Selbstkontrolle der Frau durch Abtasten der Brust eine Selbstverständlichkeit sein – aber von den ihres Körpers weitgehend unkundigen Männern digitale Herumtasterei im eigenen Hinterteil zu erwarten, ist schlicht weltfremd).*

Männer ab 50+ sollen sich alle zwei Jahre einer Darmkrebsfrüherkennung unterziehen (Stuhluntersuchung, Okkult-Test). Zudem wird in diesem Alter die erste Dickdarmspiegelung (Koloskopie) empfohlen, die dann in einem Intervall von zehn Jahren wiederholt werden sollte.

www.maennerundgesundheit.at
www.maennergesundheitsportal.de
Männergesundheitszentrum: www.men-center.at
www.klinikum-wegr.at

PTH Vallendar:

Zehn Pflegewissenschafterinnen verabschiedet

Die Pflegewissenschaftliche Fakultät der Philosophisch Theologischen Hochschule Vallendar (bei Koblenz, DE) hat kürzlich sechs Pflegewissenschaftlerinnen mit dem Doktortitel „Dr.rer.cur." ausgezeichnet und mit weiteren vier Absolventinnen des Masterstudiums (MSc) feierlich in die Berufswelt verabschiedet. Mit dem Promotionsprogramm gehe es seit fünf Jahren mit großen Schritten voran, sagte Dekan Prof. Frank Weidner.

In ihren Dissertationen beschäftigten sich die neuen Pflege-Doktorinnen mit den Themen „Pflegende in Entscheidungsfindungsprozessen zur PEG-Sonde bei Demenz", „Ethik und Selbstverständnis im Pflegemanagement", „Wissen, Wahrheit und Macht in der deutschen Psychiatriepflege", „Stand der Entwicklung der Hebammenwissenschaft", „Arbeitsbelastung in der ambulanten Pflege" und „Leben auf Zeit – Anpassungsstrategien palliativ betreuter Menschen".

Zum Wintersemester haben rund 40 Erstsemester ihr Masterstudium Pflegewissenschaft oder Lehramtsstudium Pflege an berufsbildenden Schulen begonnen. Die Fakultät beschäftigt 13 HochschullehrerInnen und 150 Studierende.

www.pthv.de/pflegewissenschaft

Expertenletter der NÖPPA – November:

Gedanken zum Thema „Aktive Sterbehilfe"

„In unserem beruflichen Alltag dürfen wir Menschen begegnen, die schwer krank sind, die über ihre Diagnose Bescheid wissen und trotzdem gerne leben. Von Außenstehenden betrachtet erscheint „so ein Leben" vielfach nicht mehr lebenswert. Immer wieder kommt es zu Diskussionen über das Thema „aktive Sterbehilfe" in der Gesellschaft. Der Satz: „Wenn mich so ein Schicksal trifft, dann möchte ich nicht mehr leben", kommt manchen Menschen als Erstes in den Sinn.

Aktive Sterbehilfe stellt einen Dammbruch für Willkür und Kostendruck dar. Wenn die absolute Hochachtung vor dem Leben einmal aufgeweicht ist, könnten auch radikale, dem Kostendruck im Gesundheitswesen geschuldete Positionen wie z.B. "Keine Operationen mehr für Menschen über 80", schleichend Akzeptanz finden.

Ein Indikator für den Zivilisationsgrad einer Gesellschaft ist der Umgang mit den schwächsten Mitgliedern, also mit unseren kranken Menschen, den Alten und den Menschen mit Behinderungen sowie mit den Ungeborenen. „Palliative Care" umfasst ein Konzept zur Wahrung und Verbesserung der Lebensqualität schwerstkranker Menschen und deren Angehörigen."

Beitrag von DGKS Angelika Klein unter:
http://www.patientenanwalt.com/publikationen/expertenletter/expertenletter-zum-thema-palliative-care_69.html

Mobiles Hospiz der Caritas Wien:

Leben in Würde bis zuletzt

Seit mehr als 20 Jahren unterstützt und begleitet das multidisziplinäre Team schwer- und unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen in vertrauter häuslicher Umgebung – mit dem Ziel, den betroffenen Menschen auch in dieser letzten Lebensphase ein hohes Maß an Lebensqualität zu gewährleisten. Für ein Leben in Würde bis zuletzt.

Dabei arbeiten die mobilen Teams intensiv mit HausärztInnen, den mobilen Hauskrankenpflege-Diensten, Krankenhäusern und allen in der Betreuung tätigen Personen zusammen, um die Lebensqualität der betroffenen Menschen - zuhause, im Pflegeheim und in Krankenhäusern - und ihrer Angehörigen zu erhalten und zu fördern. Neben umfassender Beratung und Unterstützung bei schwerwiegenden und belastenden Symptomen, der Anleitung bei der Durchführung palliativpflegerischer Maßnahmen und rechtlicher und organisatorischer Unterstützung wird vor allem eines geboten: Zeit für Gespräche, Besuche, DA-sein. Und dies alles rund um die Uhr, an 365 Tagen m Jahr.

Mit Anfang Oktober hat sich der langjährige Pflegedienstleiter, DGKP Martin Sorge (Bild re.) aus dieser aufbauenden Pionieraufgabe zurückgezogen und seine Funktion an PDL Karin Böck (u.) übergeben. Er schrieb uns zum Abschied folgende Zeilen:

Lieber Herr Hofer,

da ich mit 1.10.2013 in Pension gegangen bin, ziehe ich mich von Hospiz und Krankenpflege ganz zurück, denn jetzt kommt etwas gänzlich Neues.
Ich möchte mich daher vom LAZARUS Newsletter abmelden und danke Ihnen für Ihre wertvolle Initiative und Ihren Einsatz für die Pflege. Ich habe beides und somit Sie persönlich sehr geschätzt. Viel Kraft, Freude und reichen Segen für Sie und Ihr wichtiges Werk.

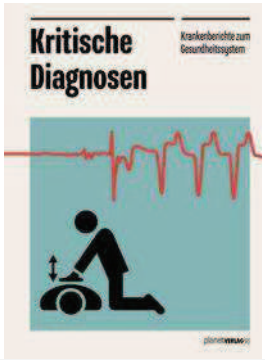
Mit liebem Gruß
Martin Sorge

LOSLASSEN

Auf der Grenze zu leben,
schenkt uns Einsichten,
die wir auf keine andere Weise
gewinnen können.
Mit einem Fuß stehen wir im Bekannten,
mit dem anderen auf Neuland.
Das Alte sehen wir schon
mit dem Blick für das Neue
Und das Neue können wir wagen,
weil wir noch die Sicherheit des Alten
in uns tragen.
Auf der Grenze verlassen wir das Eine
und begeben uns in das Andere.
Auf der Grenze lassen wir los
und umarmen das Neue:
In dieser Doppelbewegung liegt Wachstum.

Ulrich Schaffer

http://www.caritas-wien.at/hilfe-einrichtungen/hospiz/mobiles-hospiz



Bad Tatzmannsdorf - Burgenland:

Kritische Diagnosen. Krankenberichte zum Gesundheitssystem

Buchpräsentation & Diskussion mit den AutorInnen Kurt Grünewald und Birgit Meinhard-Schiebel

Gesundheit geht uns alle an. Fachleute aus verschiedenen Bereichen, von der Pädiatrie bis zur Geriatrie, legen in dieser neuen Publikation der Grünen Bildungswerkstatt auf Bitte von Kurt Grünewald die Finger auf die wunden Stellen des österreichischen Gesundheitssystems. Dabei entstehen ein differenziertes Bild und gleichzeitig viele klare Handlungsaufträge an die Politik: Manches bewahren, Vieles verbessern und Einiges ganz radikal auf den Kopf stellen. Verständliche Texte und anschauliche Grafiken machen das Buch auch für nicht beruflich im Gesundheitswesen Tätige zu einer spannenden Lektüre.

Im Rahmen der Publikumsdiskussion konnte sich der Verein für Kompetenz in der Pflege vorstellen und mit einigen Wortmeldungen auch Fachwissen und Erfahrung für das Thema pflegender Angehöriger dokumentieren. Unseren Wunsch für die Herangehensweise der Politik an die im Buch besprochenen Themengebiete beantwortete der Autor mit „ Anwendung des Hausverstandes mit einer Prise Anstand“. Was hier sicherlich mit einem schmunzelnden Auge ausgesprochen wurde, trifft bei genauerem Blick auf manche Vorgehensweisen und Entscheidung tatsächlich in Schwarze. Als Beispiel konnte Birgit Meinhard-Schiebel folgendes anführen: Kinder(5 bis 16jährige) als pflegende Angehörige werden ja anerkannt (so die politische Antwort), als Zugeständnis dürfen sie doch auf der Website des Sozialministeriums online den Antrag für Pflegeersatz stellen! Wie soll das in Praxis funktionieren drängt sich als logische Frage auf?

Besonders freute uns das persönliche Gespräch mit Birgit Meinhard-Schiebel, Präsidentin der Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger (li.), und dem grünen Gesundheits-sprecher ao. Univ. Prof. Dr. med. Kurt Grünewald. Er signierte unser Exemplar seines Buches mit einer Widmung, die uns stolz macht und Motivation bringt uns weiter für unsere Themen zu engagieren.

DGKS Elisabeth Hahn, Obfrau
Verein für Kompetenz in der Pflege
www.meinpflegegeld.at

Kurt Grünewald, Georg Maißer (Hrsg.): Kritische Diagnosen. Krankenberichte zum Gesundheitssystem. Planet Verlag, Wien 2013, 84 Seiten, ISBN: 978-3-902555-39-7

www.meinpflegegeld.at ● www.ig-pflege.at ● www.gbw.at

Buchbestellung per E-Mail an:
planetverlag@gbw.at

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP):

Expertenstandard Harnkontinenz-Förderung wird aktualisiert

Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) hat im Vorjahr entsprechend dem methodischen Vorgehen zur Entwicklung, Einführung und Aktualisierung von Expertenstandards in der Pflege mit der Aktualisierung des Expertenstandards „Förderung der Harnkontinenz in der Pflege“ begonnen.

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Wilfried Schnepp (Universität Witten/Herdecke, li.) hat im Frühjahr 2013 eine Expertenarbeitsgruppe, bestehend aus 12 ExpertInnen, auf Basis einer aktuellen Literaturanalyse den aktuellen Stand des Wissens zur Harnkontinenzförderung diskutiert und eine Anpassung von Expertenstandard und Kommentierung vorgenommen. Die Literaturanalyse wurde von Dr. Daniela Hayder-Beichel (Zentrum für Wissenstransfer im Gesundheitswesen) und Chloé Renard (DNQP/Hochschule Osnabrück) verfasst.

Die Einbindung der Fachöffentlichkeit in den Fachdiskurs findet im Zeitraum **vom 04. November 2013 bis zum 06. Januar 2014** im Rahmen einer Konsultationsphase statt. Zu diesem Zweck wird eine Konsultationsfassung des Expertenstandards zusammen mit der Präambel, den neuen Kommentierungen und der aktuellen Literaturstudie auf der Homepage des DNQP eingestellt. Rückmeldungen bzw. Stellungnahmen werden **in diesem Zeitraum schriftlich** (auch per E-Mail oder Fax) an die Geschäftsstelle des DNQP erbeten.

Die eingereichten Stellungnahmen werden gemeinsam durch das wissenschaftliche Team des DNQP und die Mitglieder der Expertenarbeitsgruppe ausgewertet und für die Veröffentlichung des aktualisierten Expertenstandards berücksichtigt. Mit dem Erscheinen des aktualisierten Expertenstandards „Förderung der Harnkontinenz in der Pflege“ ist im Frühjahr 2014 zu rechnen.

Eine Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Aktualisierung findet im Rahmen des 16. Netzwerk-Workshops des DNQP am 12. September 2014 in der Charité Universitätsmedizin Berlin statt.

www.dnqp.de
Fax: +49 (0)541/969-2971 - Mail: dnqp@hs-osnabrueck.de

Wenn dieser tolle Tag heute mein LETZTER von bislang 21.490 schönen Lebenstagen gewesen sein sollte (man weiß ja nie) - dann war er es WERT. Denn das Leben ist schön, danke für das einzigartige Geschenk !

LAZARUS

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.
Online seit 2005.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Im D-A-CH Raum führendes PflegeNetzWerk
und bereits **58** Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Ur leiwand

Tages-aktuell informiert ?

Ein „Gefällt mir“ genügt:

www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Auf ein Wiederlesen freut sich

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 11. November 2013.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in der Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 wöchentlich, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® , LAZARUS Pflege-TV© und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Anhang: Stellenmarkt